

Im März diesen Jahres führten wir mit Vertreter:innen der halleschen Clubszene und der IG Freie Musikveranstaltende ein Gespräch, in dem die Probleme der Clubwirtschaft Gegenstand der Debatte waren. In einem intensiven Austausch wurde deutlich, dass es in der Clubkultur viele Schwierigkeiten und gleichzeitig unzureichende Lösungen seitens der Stadt gibt. Daraus gingen mehrere Forderungen und Ideen der Clubs sowie der IG Freie Musikveranstaltende hervor, die das Nachtleben in Halle aufwerten können:

Zum einen wird von Seiten der Clubs ein Einbruch der Gästezahlen und Einnahmen sowie ein Aussterben der Innenstadt seit der Schließung der „Schorre“ und des „Flower Powers“ beklagt. Mit der Forderung nach der Schaffung einer Nachtkoordinierungsstelle könnten Konzepte zur Verbesserung der Nachtkultur in interdisziplinärer Zusammenarbeit entstehen, die Clubs und Konzertorte genauso wie Bars, aber auch das Ordnungsamt, den Wirtschaftsbereich, ÖPNV und Taxi einschließen. Städte, in denen solche Konzepte bereits entwickelt wurden, sind beispielsweise Leipzig<sup>1</sup>, Stuttgart<sup>2</sup> und Chemnitz<sup>3</sup>.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des städtischen Nachtlebens ist Awareness. Unter Awareness versteht man „Bewusstsein“, und damit das Anliegen, im Veranstaltungskontext oder im öffentlichen Raum gegen Diskriminierungen jeglicher Art vorzugehen, präventiv Gewalt vorzubeugen und einen Ort zu schaffen, an dem alle gleichermaßen partizipieren und sich wohlfühlen können. Darüber hinaus sollen konkrete städtische Ansprechpartner:innen etabliert werden, bei denen Personen auf eigene oder fremde Missstände und Probleme hinweisen und sich an diese hilfesuchend wenden können. Damit sich alle in Halle sicher und gern bewegen können, sollte Halle sich, wie schon andere Städte<sup>4</sup>, auf den Weg machen und über ein städtisches Awarenesskonzept bzw. städtische Awarenesssteams nachdenken, da insbesondere das Nachtleben aber auch Großveranstaltungen viele Hindernisse und Gefahren bürden. Solche städtischen Awarenessstrukturen ergänzen bereits bestehende Angebote der Clubs, die diese für ihre eigenen Räume vorhalten.

Einen erheblichen Kostenfaktor für die Clubbetreiber:innen stellt die Vergnügungssteuer dar. Die Vergnügungssteuer wird auf drei große Bereiche angewendet: Tanzveranstaltungen, Casinos/Spielstätten und das Sexgewerbe. Die Steuer für Tanzveranstaltungen wird nach der Größe des benutzten Raumes oder als Tagespauschale erhoben. Dies führt dazu, dass trotz geringerer Gästezahlen die Abgaben für Clubveranstaltungen verhältnismäßig hoch bleiben. Andere Städte<sup>5</sup> sind hier bereits der Clubszene entgegengekommen. Insgesamt ergab sich das Bild, dass in allen Beispielen die Abschaffung der Vergnügungssteuer in der Clubszene als überaus positiv für die jeweilige Stadt bewertet wurde, da diese als schnellste Entlastung verstanden wurde. Für Halle könnte selbige Maßnahme ebenfalls einen positiven wirtschaftlichen Effekt in der Clubszene erwirken. Darüber hinaus wäre Halle die erste Stadt im

---

<sup>1</sup> Nachtkultur/NachtRat: <https://www.leipzig.de/freizeit-kultur-und-tourismus/kunst-und-kultur/nachtkultur>

<sup>2</sup> Nachtleben:

<https://www.stuttgart.de/wirtschaft/nachtleben/#:~:text=Die%20Landeshauptstadt%20hat%20seit%202020,Koordinierung%20wurden%20zwei%20Stellen%20geschaffen.>

<sup>3</sup> Konzept „Nachtigal“: [https://handinhand-chemnitz.de/files/download/Konzeption\\_NACHTIGAL\\_221028.pdf](https://handinhand-chemnitz.de/files/download/Konzeption_NACHTIGAL_221028.pdf)

<sup>4</sup> Leipzig: <https://www.leipzig.de/news/news/stadt-leipzig-beschliesst-awareness-leitfaden-und-sammelt-erste-praxiserfahrungen-bei-pilotprojekten>

Marburg: <https://www.marburg.de/portal/meldungen/awareness-team-auf-dem-stadtfest-3-tage-marburg-900010406-23001.html>

Dortmund: <https://www.dortmund.de/newsroom/nachrichten/dortmund-bekommt-mit-luisa-ist-hier-flaechendeckendes-awareness-konzept.html>

<sup>5</sup> Beispiele für die Abschaffung sind Duisburg, Dortmund, Bochum, Düsseldorf:

<https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/duisburg-schafft-verguelungssteuer-ab-100.html>,

<https://www.dortmund.de/newsroom/nachrichten-dortmund.de/stadtdortmund-will-auf-verguelungssteuer-fuer-tanzpartys-verzichten.html> , <https://gruene-bochum.de/2023/12/14/verguelungssteuer-fuer-clubs-wird-abgeschafft/> , <https://www.dj-lab.de/duesseldorf-verguelungssteuer-fuer-clubs-wird-abgeschafft/>

ostdeutschen Raum, die die Vergnügungssteuer für Clubs abschafft. Das macht unsere Stadt zu einem attraktiven Standortfaktor für die Ansiedlung von Clubwirtschaft und einem Anziehungspunkt für junge Menschen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Stadtverwaltung:

1. Inwiefern betrachtet die Verwaltung die Clubszene als essentiellen Bestandteil unserer Stadt, was ihre Relevanz für Kultur, Wirtschaft, das soziale Gefüge und als Standortfaktor für junge Menschen betrifft?
2. Wie regelmäßig findet ein Austausch zwischen Stadtverwaltung und Clubszene statt? Wann war das letzte Treffen?
3. Wie beurteilt die Stadtverwaltung das derzeitige Verhältnis von Angebot und Nachfrage von Nachtkulturangeboten?
4. Wie beurteilt die Stadtverwaltung die bestehende Unterstützung der Stadt für die Clubbetreiber:innen?
5. Wie beurteilt die Stadtverwaltung aktuell die Notwendigkeit und Möglichkeit der Schaffung einer Nachtkoordinierungsstelle?
6. Inwieweit sieht die Stadtverwaltung die Notwendigkeit und die Möglichkeit des Entwurfs eines städtischen Awarenesskonzepts für Großveranstaltungen bzw. der Etablierung eines städtischen ehrenamtlichen Awarenessteams, welches insbesondere auf Großveranstaltungen wie bspw. dem Laternenfest tätig wird?
7. Inwieweit besteht außerdem die Notwendigkeit, städtische präventive Teams u.a. im Bereich der Awareness als Ergänzung von Streetworker:innen an Orten im öffentlichen Raum einzusetzen, die im Nachtleben frequentiert werden (im Umfeld von Clubs, Marktplatz, August-Bebel-Platz u.a.)?
8. Wie schätzt die Stadtverwaltung das Dortmunder Konzept der DoGuides<sup>6</sup> ein? Sieht die Stadtverwaltung die Möglichkeit dieses oder ein ähnliches Konzept in Halle umzusetzen?
9. Besteht die Möglichkeit das Projekt Ziwi auf der Ziegelwiese räumlich auszudehnen und öfter stattfinden zu lassen sowie um Awarenessteams zu ergänzen?
10. Welche Möglichkeiten sieht die Stadtverwaltung, die Vergnügungssteuer im Bereich der Tanzveranstaltungen nach oben genannten Vorbildern abzuschaffen? Welche Auswirkungen würden sich auf den Haushalt ergeben? Wie schätzt die Verwaltung die Effekte einer solchen Steuerabschaffung auf die wirtschaftliche Situation von Tanzveranstaltungen ein?
11. Inwieweit sieht die Stadtverwaltung eine Möglichkeit, kommerziell nutzbare Flächen unter einfacheren Bedingungen freizugeben bzw. die Flächennutzungskosten zu senken?

gez. Eric Eigendorf

Vorsitzender

SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)

---

<sup>6</sup> <https://do-guides.de/>